Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

37 (13.2.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 37. I. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 13. Februar 1892.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 11. Febr. Der Bundesrath ertheilte in seiner heutigen Plenarsitzung dem Gesetzentwurfe, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit, in der von den Ausschüssen vorgeschlagenen Fassung seine Zustimmung.

* **Wien**, 11. Febr. (Abgeordnetenhaus.) In der Fortsetzung der Debatte über die Subvention der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft beantragte Ebenhoch eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, den Verkehr auf der oberen Donau wie bisher aufrecht zu erhalten, besonders die Lokalfahrten Linz-Passau. Nachdem Prinz Lichtenstein bekämpft hatte, wies der Regierungskommissär Bazant die vorgestrigen Ausführungen Lüger's zurück und stellte fest, daß die Behauptung von der Unterschlagung von Akten unbegründet sei. Die Dampfschifffahrtsgesellschaft habe seinerzeit die fraglichen Akten sofort dem Handelsministerium überreicht. Redner könne dieselben dem Hause vorweisen.

* **Prag**, 11. Febr. Heute Vormittag sammelte sich vor dem Rathhause und später vor der Statthalterei eine große Anzahl beschäftigungsloser Arbeiter und entsandte Abordnungen an den Bürgermeister u. den Statthalter mit der Bitte um Arbeit. Der Bürgermeister sagte die Beschäftigung von 100 Arbeitern bei Stadtarbeiten zu. Der Statthalter erklärte, er könne der Bitte um Verwendung bei Hafenbauten derzeit nicht entsprechen, er werde sich anderweitig für die Arbeiter verwenden und warne dieselben vor Ausschreitungen. Die Ruhe ist nicht gestört.

* **Bern**, 11. Febr. Die Abordnung der Genfer Bankiers, welche die Abberufung des Verwaltungsraths der Jura-Simplon-Bahn verlangen, hatte heute eine lange Besprechung mit den Bundesräthen Hauser und Zemp. Ueber das Ergebniß derselben verlautet nur, daß das Zustandekommen einer Verständigung zwischen den Bernern und Westschweizern auf die morgige Generalversammlung hin sehr fraglich ist.

4 Der Widerstand der liberalen Parteien gegen den preußischen Volksschulgesetzentwurf.

Bis die Kommissionsberathungen über den Volksschulgesetzentwurf in Preußen beendigt sind, können die verschiedenen Geister wieder etwas zur Ruhe kommen. Aber die Erregung ist auch in der Kommission wieder zu Tage getreten, weil Seitens der Regierung wenig Nachgiebigkeit gezeigt wird und die liberalen Elemente mit denselben Gründen bekämpft werden wie bisher. Weßwegen ist es denn zu einer solchen Unruhe gekommen? Der Gesetzentwurf hat gewiß einen guten Grundgedanken, nämlich den, in dieser Zeit vielfacher geistiger und sittlicher Heruntergekommenheit die Kinder zu sittlich-religiösen, christlich-fühlenden und wollenden Menschen zu erziehen. Es kann einem Staat nicht gleichgiltig sein, ob seine Unterthanen religiöse Pflichten kennen oder nicht. In diesem Sinne gebraucht, wäre der Satz: Religion ist Privatsache, durchaus falsch. Deßwegen hat der Reichskanzler auch ganz recht, wenn er das Verhältniß des Menschen zu Gott für wesentlich hält. Und wenn er den Zweck des Volksschulgesetzes bezeichnet als einen Kampf des Christenthums gegen den Atheismus, so hat er auch wieder nicht ganz unrecht.

Trotz dieser gar nicht tadelswerthen Absicht ist es aber dennoch zu sehr scharfen Auseinandersetzungen gekommen. Sicherlich hat dazu das viel beigetragen, daß die Regierung auf einmal einen ganz unmißverständlichen Widerstand fand bei den Parteien, von denen sie es eigentlich hätte erwarten können, und daß sie diesen Widerstand als eine Agitation im bösen Sinne empfand, obwohl dazu gar keine Berechtigung vorlag. Woher aber kam dieser Widerstand? Daher, daß die liberalen Parteien der Meinung sind, daß man eine unchristliche, irreligiöse Weltanschauung auch auf andere Art bekämpfen können, als die ist, welche der Gesetzentwurf vorschlägt; daß durch das Gesetz der Zweck gar nicht erreicht werde, weil es von falschen Voraussetzungen ausgehe; und daß der ganze Geist, von welchem das Gesetz getragen ist, eine schwere Schädigung der freiheitlichen Grundlagen bedeutet, auf welchen unser Staatswesen beruht.

Wenn man in der Volksschule staatlich den Religionsunterricht will, wozu braucht man denn dann gleich ganz konfessionelle Schulen? Es haben Simultanschulen noch immer es vermocht, nicht etwa bloß allgemein Moral zu lehren, sondern Religion, sogar Konfession, und diese sehr stark. Damit, daß man die ganze Schule konfessionell macht, gewinnt die Konfession noch keinen größern Einfluß, und darum auch die Religion nicht. Im Gegentheil ist die schroffe Betonung des Konfessionellen, des Bekenntnißmäßigen, nicht selten eine Schädigung des Religiösen. Wie kurzsichtig ist es doch, zu meinen, der Liberalismus sei es, der zum Atheismus führe! Es sind schon Viele religiös unempfindlich geworden, weil ihnen das fortwährende Betonen des Bekenntnißmäßigen schließlich alle Lust und Liebe zum Religiösen überhaupt verleidete.

Und zumal gegenwärtig ist nicht mehr die Zeit, woman sich alte Bekenntnisse als die untrüglichste Form des urecht Christlichen darreichen ließe. Die Verhältnisse sind andere geworden. Es kann die Gegenwart nicht mehr zur Vergangenheit zurückgeschraubt werden. Das ist eine unveräußerliche Errungenschaft des Liberalismus, den bleibenden Kern der Bekenntnisse aus der wechselnden Schale befreit und in den Formen unserer heutigen Weltanschauung zum Ausdruck gebracht zu haben. Wenn wir diese Errungenschaften aufgeben, so geben wir die freie Bewegung unseres Menschengeistes auf und kommen wieder zu dem alten, nun Gottlob überwundenen Zwiespalt zwischen Glauben und Wissen, und wir vermöchten nicht einzusehen, was daraus Gutes entstehen könnte. Wir erblicken darin vielmehr eine große Gefahr, zumal die Bestrebungen der Orthodoxie in der preußischen Landeskirche uns erkennen lassen, wohin eine so geleitete Menschheit schließlich kommt.

Endlich aber dürfen wir doch nicht vergessen, welches eigentlich diejenige Partei ist, die aus der Sache den größten Gewinn herausschlägt. Das ist die ultramontane, welcher durch den neuesten Schulgesetzentwurf ein alter Herzenswunsch, wenn auch nicht ganz, erfüllt ist. Konfessionelle Schule! Trennung! Wozu eine so heillose Trennung der Bewohner eines Landes von Jugend an? Die römische Kirche will den Menschen von Kindesbeinen an ganz für sich haben, um ihn auch vor dem geringsten Hauch andersartigen Geistes zu bewahren. Und wenn sie ihn hat, will sie ihn leiten mit dem Haß, der nur ihr eigen ist. Ist das ein Segen für unser Volk, das nun einmal aus zweierlei Menschen besteht? dem eine innere Einheit in allen Dingen gar sehr noth thut? Die Evangelischen haben nichts zu fürchten von einer Berührung mit anders Denkenden. Denn wir haben ein viel zu großes Vertrauen auf die Wahrheit unseres Glaubens, als daß wir ängstlich meinten, uns abschließen zu müssen. Sollen wir denn aber unsern Gegnern helfen, das heranwachsende Geschlecht so einseitig zu erziehen, daß kein Friede mehr sein wird, nur noch gesteigerte, heilig gesprochene Feindschaft? Sollen wir uns desjenigen Mittels berauben lassen, durch das wir doch auf mancherlei Weise auf diejenigen Geistesmächte heilsam einwirken können, die wir weder für christlich, noch für segensreich halten?

Aus diesen Gründen begreifen wir es wohl, daß die liberalen Parteien das neue Volksschulgesetz mit aller Kraft bekämpften. Es ist eine Beleidigung für sie gewesen, einer von vornherein verabredeten Opposition beschuldigt zu werden. Es ist eine Beleidigung für sie gewesen, als die unbewußten Handlanger des Atheismus hingestellt zu werden. Mit Freude sind sie der Regierung gewiß nicht entgegengetreten; wohl aber mit tiefem Schmerz darüber, daß das Zentrum wieder eine Gabe bekommt, die den guten, freiheitlichen Geist des Protestantismus schädigt und der Regierung in ihrem Kampfe gegen den Atheismus doch nichts helfen wird. Die liberalen Parteien brauchen sich wegen ihrer Opposition von Niemandem Vorwürfe machen zu lassen, denn auch sie wissen, daß das christliche Verhältniß des Menschen zu Gott die innere Kraft des Guten verleiht, daß die Schule dieses Verhältniß mit den Kindern soll pflanzen helfen, und daß die richtige christliche Erziehung ein Kampf gegen den Atheismus ist. Aber richtig muß dann die Erziehung in der Schule sein. Ob sie das aber durch das neue Gesetz wird, das ist eben die Frage, und die liberalen Parteien sind in der Lage, diese Frage mit nein! zu beantworten.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 12. Febr. Große Heiterkeit erregt in politischen Kreisen die Thatsache, daß das Zentrum seinen Antrag auf Rückberufung der Jesuiten, den der Reichstagspräsident v. Levetzow auf die heutige Tagesordnung setzen wollte, aus freien Stücken zurückgestellt hat. Bisher betrachtete der ultramontane Uebermuth schier nichts mehr als unerreichbar. Herr Jörg verlangte in den Historisch-Politischen Blättern, es solle sämmtlichen Universitätsprofessoren das apostolische Glaubensbekenntniß zur Unterschrift vorgelegt werden. Er vergaß leider, hinzuzufügen, wie mit einem Lehrer der Anatomie oder Astronomie verfahren werden solle, der seine Unterschrift verweigere. Auch träumte Jemand in den gelben Heften bereits davon, den Ultramontanismus durch Hereinziehung Oesterreichs in eine Art neuen deutschen Bundes zu verstärken, und ein rheinischer Zentrumsabgeordneter betete den frommen Traum gelehrig nach. Ueber Nacht scheint nun, wie die Köln. Ztg. spöttelnd bemerkt, ein tüchtiges Hagelwetter über den ultramontanen Saaten niedergegangen zu sein. Das Zentrum scheint eine Empfindung dafür zu haben, daß das deutsche Volksbewußtsein deutlich die Grenzlinie gezogen hat, welche die Zugeständnisse an die hierarchische Herrschsucht nicht überschreiten dürfen, wenn sie die Grundlagen des Staates nicht erschüttern sollen. Weite Kreise der Nation betrachten den Versuch, durch erzwungene Pflege einer äußerlichen Religionsübung die Sozialdemokratie zu bekämpfen, als undeutsch, als unvereinbar mit den besten Seiten unseres nationalen Karakters. Immerhin ist es von dem Grafen Ballestrem eine Grausamkeit gegen seine eigenen Gesinnungsgenossen, daß er den Rückzug des Zentrums so aufrichtig mit der „hochgradigen Erregung" über die Volksschulvorlage begründet. Die hundert Zentrumsleute, welche diese Begründung einstimmig gutgeheißen haben, haben wohl nicht berücksichtigt, daß sie ihre Parteigenossen im Lande wie die Kreuzzeitungs-Konservativen in die peinlichste Verlegenheit setzen. Diese Herrschaften sind ohnehin durch den Entrüstungssturm in eine gedrückte Stimmung versetzt worden; sie suchten bisher sich und der Regierung dadurch Muth zu machen, daß sie jede Erregung einfach wegleugneten und nur einen hohlen Lärm hören, eine künstliche Mache sehen wollten. Es ist wirklich bitter, daß das Zentrum als geschlossene Partei durch eine feierliche Erklärung dieser angenehmen Wahnvorstellung den Garaus macht. Die Germania weiß vorläufig nur zu sagen, daß es gewichtige Gründe sein müssen, die das Zentrum zu dieser Erklärung bewogen haben. Das glauben wir auch. Die Klerikal-Konservativen haben sich übernommen, sie haben sich eine schwere Unverdaulichkeit zugezogen und sie streichen vor der Volksbewegung insofern die Segel, als sie den unpopulären Jesuitenantrag in das Dunkel des parlamentarischen Hintergrundes zurücktreten lassen. Daß die Jesuiten auch in katholischen Kreisen keineswegs beliebt sind, weiß das Zentrum ganz genau.

♁ **Berlin**, 10. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Etatsberathung beim Etat der Justizverwaltung fort. Zunächst wurden einige Gehaltsfragen angeregt. Bei dem Titel: „Persönliche Zulagen für des Polnischen mächtige Richter deutscher Abkunft im Oberlandesgerichtsbezirk Posen" entspann sich eine kurze Debatte über die Sprachenfrage. Abg. v. Czarlinski beantragte eine Ausdehnung der Vergünstigung auf Westpreußen und Oberschlesien. Von verschiedenen Seiten wurde ein Bedürfniß hierfür bestritten und auf den Umstand hingewiesen, daß viele Polen nicht deutsch verstehen wollen, obwohl sie dazu durchaus im Stande sind. Der deutschfreisinnige Abg. Czwalina regte eine Erhöhung des Dollmetscherfonds an. Der Titel wurde bewilligt. Bei dem Titel „Staatsanwälte" wünschte Abg. Eberhardt (kons.) baldige Umwandlung der Hilfsarbeiterstellen bei den Staatsanwaltschaften in Staatsanwaltsstellen; ein Vertreter der Justizverwaltung stellte für den nächsten Etat Erfüllung dieses Wunsches in Aussicht. Bei dem Titel „Bureaubeamte" kommen die ungünstigen Gehaltsverhältnisse der Gerichtsschreiber und Gerichtsschreibergehilfen zur Sprache.

⊕ **Die Glücksjäger.** (Schluß.) (29)
Roman von Alexander Römer.

„Na dazu, denke ich, kann Rath werden", meinte Fritz, sah aber vor sich auf seinen Teller, während er die süßen Pflaumen und Weintrauben aß, die Kordel zum Nachtisch aufgesetzt. Ihm waren die Augen, ohne daß er es gemerkt, feucht geworden.

Kordel erzählte vom Vater Mertens, wie er ihre zwei ältesten Buben noch erlebt und die Kleinen so ängstlich zärtlich in seinen Armen gewiegt, und wie er noch bis zuletzt allsonnabendlich gekommen und mit Mutter Kühne sein Warmbier getrunken.

„Und sein „Wissen und Können" und sein „Thermometer der Bildung" war ihm noch immer geläufig", sagte Kordel lachend, aber sie lachte nur, um die Thränen zu verbergen. — —

Die Familie des Herrn Paul von Wildau war mit den ersten rauhen Herbststürmen von ihrer Villeggiatur in die Stadt zurückgekehrt. Paul hatte eines der schönsten Häuser in der Bellevuestraße zu eigen erworben, und was Reichthum und Geschmack für die Behaglichkeit des Lebens schaffen konnten, war geschehen.

Auf dem Teppich in Hetty's elegantem Boudoir saß ein reizendes blondlockiges Geschöpfchen, das wohl zwei Jahre zählen mochte, und zauste Hektor, den großen Neufundländer, bei den langen Ohren. Das alte, treue Thier ließ es sich willig gefallen. Er war ein unermüdlicher Spielkamerad für die Kinder dieses Hauses. Lang hingestreckt lag er, blinzelnd und von Zeit zu Zeit um sich schnappend, ein Scherzmanöver, welches allemal ein lautes Kreischen der kleinen Leonie veranlaßte. Gelegentlich kollerten sie dann Beide auf die Seite, und Leonie's Blondkopf ruhte auf Hektors zottigem Fell.

Am breiten Erkerfenster stand Hetty, eine blühende Frau, und neben ihr ein schlanker Knabe von acht Jahren. Er hatte der Mutter feste, klare Augen und die breite, eckige Stirne seines Vaters. „Wie lange währt es noch, bis Onkel Leo kommt", fragte er ungeduldig, „ob er wirklich einen Leoparden mitbringt, wie er versprochen?"

„Ja, einen Leoparden von Zucker, mein Junge, gegen einen lebendigen möchten wir übrigens Einspruch erheben."

„Sieh da! Da biegt der Wagen um die Ecke! Ja, es ist Papa, ich sehe ihn schon, und Onkel Leo mit der Tante Grace", jubelte das Kind. „Hu! sieht der Onkel braun aus, wie ein Indianer."

Auf Hetty's Antlitz malte sich eine lebhafte Bewegung. Der Schwager kam nach zehnjähriger Abwesenheit zum Besuch in die Heimath, welche er zerknickten Herzens verlassen, jetzt begleitet von seiner jungen Frau, der Enkeltochter von Mr. Dunlin's altem Freunde.

Der Knabe wollte stürmisch hinauseilen, den Ankommenden entgegen.

„Halt, William", rief die Mama und hielt ihn zurück, Du weißt, erst soll die Großmama den Onkel begrüßen, wir kommen später an die Reihe."

Sie hob die kleine Leonie vom Boden auf, welche zappelnd da lag; Hektor mühte sich vergebens, sie am Röckchen emporzuzerren, und in dem Augenblick trat Paul ein. Seine grauen Augen leuchteten, seine ganze Erscheinung spiegelte sein Glück wieder — er war sehr verändert. Von den Schatten, den Sorgenfalten und dem herben, düsteren Wesen war keine Spur mehr geblieben, ein sonniges Lächeln verklärte seine Züge. Er schlang seinen Arm um William, der ihm entgegenjubelte, und kniff die kleine Leonie in die rothen Bäckchen.

„Ja, er ist da, Hetty," sagte er, „heil und ganz und seelenvergnügt. Ist ein allerliebstes Frauchen, die kleine Kanadierin, frisch und freimüthig, wie Ihr Kinder des Westens alle seid."

Hetty drückte des Gatten Hand. „Sie sind bei der Mama?" fragte sie.

„Ja — das liebe alte Mütterchen stand zitternd am Eingang ihrer Gemächer; ich habe sie allein gelassen — ich dachte, es sei besser so."

Hetty nickte.

„Hetty, welch ein Glück, daß sie — daß wir ihn so wiedersehen," fügte er innig hinzu. „Dein Werk, mein Frauchen." Er küßte sie und drückte sie zärtlich an sich.

„Pst! Paul, lassen wir um Gotteswillen die alten Geschichten, Du schwerer Gesell, denke an Dein Versprechen: kein Wort der Erinnerung."

„Sei ruhig, er wird finden, daß Du mich gut erzogen," lachte Paul.

„Ja, er soll finden, wie gut Du jetzt das Leben zu genießen verstehst," ergänzte Hetty, „wie Du auch Sekt und Pasteten und alle guten Dinge der Erde rechtschaffen würdigst und auf Deine Art ein Lebemann geworden bist. Es war mir nicht recht, als er Dir früher die Befähigung dazu vollständig absprach."

„Eitel und weltlich war meine Hetty doch — sie zählte das also zu den nothwendigen Eigenschaften eines Gentleman."

„Die Befähigung für verfeinerten Lebensgenuß, ja — der Mensch soll immer in Harmonie sein mit seinen Verhältnissen. Der Reiche soll Luxus treiben und Luxusartikel verbrauchen."

„Es scheint mir, als ob Du dafür gesorgt hast, daß Leo dieser Eindruck nicht verkürzt wird. Ich sah vorhin das Menü für unser heutiges Diner ein und ermüdete über der Menge der Schüsseln. Der Koch schwingt unten sein Szepter mit Energie."

„Das ist so in Ordnung, mein Paul, von unserer Tafel sollen viele leben, viele ihren Erwerb in unseren Diensten finden. Das war meines Vaters Wahlspruch, und ich habe ihn von ihm geerbt."

Ein Scharren draußen unterbrach die Unterhaltung des Ehepaares. Der Diener riß die Flügelthüren auf, und auf Leo's Arm gestützt, trat die Generalin ein, an der Hand die neue Schwiegertochter führend. Es gab eine bunte Familienszene, fröhliches Lachen, Bewillkommnen und heimlich blinkende Thränen.

Leo sah lange in Hetty's klares, glückliches Gesicht. „Hetty! Das Leben ist reich — unermeßlich reich — ich habe gelernt, es zu schätzen."

Sie musterte ihn mit lachenden Augen. „Schwager Leo ist ein breitschultriger Farmer geworden mit rauhen, schwieligen Händen, — und seine Kleider ermangeln des vornehmen Schnittes. Oho! Das Blockhaus und die Schafe — —"

„Ich heiße der Schafkönig", sagte Leo stolz, und Grace, seine kleine Frau, lachte hell auf, wobei die Reihe ihrer tadellosen Zähne zum Vorschein kam. „Das ist ein guter Titel bei uns", sagte sie und blickte mit den dunkeln glänzenden Augen umher auf die fremde, moderne Pracht dieser Räume.

Bei dem solennen Diner herrschte allseitig heiterste Stimmung. Auf der Stirn der sehr gealterten Generalin thronte das vollbefriedigte Mutterglück. Es gab ein Erzählen, ein Mittheilen der Erlebnisse von hüben und trüben.

„Und Asta ist zur Bühne gegangen?" fragte Leo. Sein Gesicht drückte eine sehr ruhige Antheilnahme aus. „Von dem Manne lebt sie natürlich getrennt?"

„Ich glaube," erwiderte Hetty, „sie gastirt an kleinen Bühnen in untergeordneten Rollen und wird es nie zu Höherem bringen. Ihr fehlt es an jeglicher Ausdauer zu ernsterem Studium."

„Talent zur Schauspielerin mochte immerhin in ihr stecken," meinte Leo.

„Und solch' ein Leben gefällt ihrer Art sicher am besten," bemerkte Paul trocken. „Den Mann hat sie aber ruinirt, das ist ohne Zweifel."

„Mit ihres elenden Vaters Hilfe und unter seiner Anleitung," sagte Hetty. „Ich bin noch der Meinung, daß sich unter günstigeren Einflüssen Manches aus ihr hätte herausbilden lassen. Es ist viel an ihr gesündigt worden."

„Sie hat aber auch redlich wieder gesündigt," brummte Paul.

„Lebt der alte Professor Tellmeier noch?" fragte Leo.

„Ja, und er wohnt noch in denselben Räumen," entgegnete Hetty. „Auch Fräulein Hanna ist noch bei ihm. Sie klagt aber viel, wenn ich sie gelegentlich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sodann wurden noch einige lokale Wünsche über die baulichen Zustände etlicher Gerichtsgebäude vorgetragen. Damit war der Justizetat erledigt. Die nächste Sitzung findet, um der Volksschulkommission Zeit zu lassen, erst am Samstag statt. (Etat der direkten Steuern.)

N. **Berlin**, 10. Febr. Dem Reichstag ist der für das Geschäftsjahr 1891 erstattete Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts zugegangen. Wir entnehmen demselben folgende statistische Angaben: Die im Betriebsjahre anerkannten 132,917 Ansprüche auf Altersrente haben zur Folge eine jährliche Ausgabe für die Versicherungsanstalten von rund 9,755,000 M., für die Kasseneinrichtungen von rund 225,000 M., für das Reich als Zuschuß von rund 6,645,850 M., zusammen 16,625,850 M. Es beläuft sich daher im Durchschnitt der Jahresbetrag einer Altersrente auf $\frac{16,625,850}{132,917} = 125,08$ M. An Invalidenrenten wurden von den Versicherungsanstalten 27 mit zusammen 3064,80 M. Jahresrente bewilligt. Die im Jahre 1891 insgesammt zur Auszahlung gekommene Summe an Renten ist überschläglich auf 15,45 Millionen Mark anzunehmen. Der Kapitalwerth der gesammten Rentenlast der Versicherungsanstalten berechnet sich nach versicherungstechnischen Grundsätzen auf rund 54,5 Millionen Mark. Wird gemäß §. 21 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes ein Reservefond im Betrage von 0,2.54,5 = 10,9 Millionen Mark zurückgelegt und an Verwaltungskosten der Betrag von rund 11 Millionen Mark (für den Kopf und das Jahr rund 1 M.) angenommen, so stellt sich die den Versicherungsanstalten im Jahre 1891 erwachsene Belastung auf (54,5+10,9+11=) 76,4 Millionen Mark. Dieser Belastung steht nach den überschläglichen Ermittelungen der Postbehörden aus dem Erlöse für verkaufte Beitrags- und Doppelmarken eine Gesammteinnahme von etwa 88,8 Millionen Mark gegenüber.

Berlin, 10. Febr. Wie dem Hannov. Kurier gemeldet wird, sollen hier Nachrichten vom Kilimandscharo angekommen sein, wonach Dr. Karl Peters gewaltige Salpeterlager zwischen dem Kilimandscharo und dem Vulkan Donjo Ngai (am sogen. Natron-See) u. zu gleicher Zeit auch Quellen mit Brom, Chlor und Schwefelwasserstoffgas entdeckt hat. Es soll hier auch eine Sendung von einem Natron bicarbonicum angemeldet sein. Das ganze weite Gebiet zwischen Kilimandscharo und Donjo Ngai soll ein einziges großes Salpeterlager darstellen.

Berlin, 11. Febr. Es verlautet, Graf Waldersee habe vor dem Kaiser sehr ernste Bedenken gegen das Volksschulgesetz erhoben, das unabsehbare Folgen für Preußen heraufbeschwören müsse. — In einer gestrigen öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung erfolgte nach der Frkf. Ztg., wie schon öfters, die Einbringung einer Resolution, in welcher u. A. die Mitglieder der Versammlung verpflichtet werden sollten, aus der Landeskirche auszuscheiden. Hierauf erklärte der überwachende Polizeilieutnant, „daß jede öffentliche Aufforderung zum Austritt aus der Landeskirche als grober Unfug" bestraft und gegen den Aufforderer Anklage erhoben werden würde. Der Vorsitzende legte gegen dieses Auftreten des Polizeibeamten Verwahrung ein; der beanstandete Passus wurde aber aus der Resolution gestrichen. Ein Redner, welcher trotz der amtlichen Verwarnung zum Austritt aus der Landeskirche aufforderte, wurde polizeilich notirt.

Berlin, 11. Febr. Heute fand hier eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses für das Bismarckdenkmal in Berlin statt. Der Kassenbericht ergab, daß über eine Million Mark eingegangen ist. Ausführung und Ausschreiben des Wettbewerbes mußten, lt. Schw. M., verschoben werden, bis die Platzfrage für das Kaiser Wilhelm-Denkmal entschieden ist.

Berlin, 11. Febr. Eine von weit über 1000 Personen besuchte Volksversammlung beider liberaler Parteien sprach sich gestern Abend in Guben auf das Entschiedenste gegen den Volksschulgesetzentwurf aus. Der Reichstagsabgeordnete Prinz Carolath war anwesend; er betonte als Herrenhausmitglied die Unannehmbarkeit der Vorlage.

* **Berlin**, 11. Febr. Das Befinden der Kaiserin ist nach einer leidlich verbrachten Nacht heute wesentlich besser.

Posen, 11. Febr. Erzbischof von Stablewski ernannte zum Offizial für die Posener Erzdiözese den Weihbischof Likowski, für die Gnesener Erzdiözese den Propst Simon in Inowrazlaw.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Febr. Einer Berliner Zuschrift der Polit. Korr. zufolge werden die Gerüchte von einer russisch-deutschen Annäherung auf die aussichtslosen Bemühungen auf die Anleihe zurückgeführt. — Die Polit. Korresp. meldet aus Biarritz, Königin Natalie sei entschlossen, Serbien nicht vor der Großjährigkeit ihres Sohnes zu betreten.

* **Wien**, 11. Febr. Der hier eingetroffene Ministerpräsident Szapari wurde Vormittags von dem Kaiser empfangen; er konferirte sodann mit den Ministern Kalnoky und Szögyenyi.

Frankreich.

♁ **Paris**, 10. Febr. Der Kammer wird es in der bevorstehenden Tagung an Arbeitsstoff nicht fehlen. Auf ihrer Tagesordnung steht schon eine große Zahl von Gesetzentwürfen, die von der Regierung oder den Abgeordneten ausgehen. Der Rappel zählt eine Reihe von Vorlagen auf, welche die Regierung überdies in der nächsten Zeit einzubringen beabsichtigt, dazu gehören besonders die Budgetvorlage für 1893, sowie der vom Finanzminister und vom Handelsminister vereinbarte Antrag über die fiskale Behandlung des Erdöls. Der Minister des Auswärtigen wird die Bestätigung der bevorstehenden Handels-Abmachung mit den Vereinigten Staaten beantragen; sie hat zum Zwecke, gewissen amerikanischen Waaren gegen entsprechende Vergünstigungen den französischen Mindesttarif zu gewähren. Der Arbeitsminister und der Minister der Schönen Künste (Unterrichtsminister) halten Vorlagen über den Bau der Pariser Stadtbahn und einer neuen Komischen Oper in Bereitschaft, der Minister des Innern einen Entwurf über die Verbesserung des Looses der verlassenen Kinder. Endlich wird das vor den Ferien schon niedergelegte Gesetz betr. die Genossenschaften zur Vertheilung an die Abgeordneten kommen. — Heute verläßt der Kontre-Admiral Gervais, der Befehlshaber des Geschwaders, welches im vorigen Jahre nach Kronstadt gegangen, das Kommando des Panzer-Geschwaders der Nordküste. Er hat den zweijährigen Oberbefehl beendigt, der für den Uebergang zu einem höheren Grade erheischt wird, und ist zum Vize-Admiral und Generalstabschef der Marine ernannt worden. — Der Czar hat einen Arbeiter der Waffenfabrik von Saint-Etienne, namens Chazet, gestern durch den Direktor dieser Fabrik, Obersten Perin, den St. Annen-Orden überreichen lassen, um ihn dafür zu belohnen, daß er den englischen Spion Cooper, der sich das Modell des neuen russischen Gewehres zugleich mit demjenigen des neuen französischen Kavallerie-Karabiners aneignen wollte, denunzirt hatte.

♁ **Paris**, 10. Febr. Die Aufregung, die durch die neuen Tarife im Publikum entstanden war, schien in den letzten Tagen ein wenig einzuschlafen. Sie ist wieder aufgewacht, und die Blätter erneuern ihre Klagen. An der Spitze des Paris liest man heute folgenden Aufruf: „Das Publikum beginnt zu seinem Unglück die Wirkungen unserer Zollgesetze ins Auge zu fassen. Die Erhöhung der Abgaben an den Grenzen, besonders für die Nahrungsgegenstände führt eine Vertheuerung des Lebens in unerträglichen Verhältnissen herbei. Gewissenlose Kaufleute fußen auf diese unglücklichen Gesetze, um die Preise ihrer Waaren in skandalöser Weise zu steigern. Wir glauben, daß das Publikum die Pflicht hat, sich zu vertheidigen, daß es nicht ohne Widerspruch diese Verschwörung gewähren lassen darf, welche nicht nur gegen sein Wohlbefinden, sondern gegen seine Existenz selber gerichtet ist, da die nothwendigsten Verbrauchsgegenstände hart getroffen werden. Mögen die Verbraucher sich zusammenthun, um eine Widerstandsliga zu bilden; mögen sie durch thatkräftige Haltung die Staatsgewalten zwingen, die übertriebenen Tarife des Herrn Meline zu mildern. Wir öffnen diesem nothwendigen Bunde unsere Spalten. Auf die große Masse schlägt man mit den Zolltarifen; sie setze sich zur Wehre, wir werden ihr helfen!" — Die Depeche Tunisienne, Organ des französischen Residenten in Tunis, läßt sich aus Tripoli melden, daß das türkische Armeekorps, etwa 14,000 Mann stark, in der Ebne von Ain Zara, 12 Kilometer von Trippoli, Uebungen ausgeführt und sich sehr tüchtig gezeigt habe. Die Infanterie ist mit Martini-Gewehren, die Artillerie mit Kruppschen Geschützen ausgerüstet. Im Kriegsfalle kommen zu dieser Streitkraft noch 50,000 Araber hinzu, die in der Handhabung der neuen Gewehre geübt sind. Die Arsenale Tripolis sind mit solchen Gewehren überreichlich versehen. Außerdem sind die Einwohner im Festungsdienste geübt. (Die französische halbamtliche Presse will offenbar den Italienern, welche Tripoli begehren, gruselig machen.) — In Roubaix sind gestern anarchistische Unruhen ausgebrochen. Die Polizei mußte zahlreiche, mit Bildern verzierte Maueranschläge zerstören, welche die Aufschrift trugen: „Allgemeiner Ausstand der Rekruten!" Auf den Bildern waren abgeschnittene Köpfe, gefesselte, auf dem Wasser schwimmende oder auf dem Boden verfaulende Leichen dargestellt. Der Text der Anschläge verläugnete den Begriff des Vaterlandes und forderte in heftigen Ausdrücken die Rekruten auf, den Heeresdienst zu verweigern. Zwei Anarchisten von 33 und 22 Jahren, Vertrin ffe und Delesclusa, wurden verhaftet und nach Lille geführt.

Rußland.

Kiew, 11. Febr. In Pultawa wurde eine nihilistische Geheimdruckerei mit fertigen revolutionären Aufrufen entdeckt. Mehrere Personen wurden nach verzweifelter Gegenwehr verhaftet.

Amerika.

* **Rio de Janeiro**, 11. Febr. (Meldung der Times.) Eine neue Revolution steht bevor. Drei Minister haben ihre Entlassung eingereicht. Der Regierungstelegraph zwischen Porto Alegre und Pelotas ist zerschnitten.

Baden.

Karlsruhe, 11. Febr. S. K. H. der Großherzog empfing heute Vormittag den Finanzminister Dr. Ellstatter zu längerem Vortrag und nahm dann die Meldung des Sekondeleutnants Frhr. von Fichard genannt Baur v. Eyseneck im 1. badischen Leibdragonerregiment Nr. 20 entgegen. Nachmittags hörte Höchstderselbe, lt. Hofbericht, verschiedene Vorträge und ertheilte mehreren Personen Audienz. Darnach nahm Seine Königl. Hoheit den Vortrag des Legationsraths Dr. Frhr. v. Babo entgegen. Von Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist heute die telegraphische Mittheilung über die glücklich erfolgte Ankunft des Professor Krabbes in Assuan bei den Höchsten Herrschaften eingetroffen.

B **Karlsruhe**, 11. Febr. In der Monatsversammlung des Gewerbevereins Karlsruhe, welche am 10. d. M. unter dem Vorsitze des Vereinssekretärs, Kaufmann W. Berblinger, stattfand, hielt Herr Patentanwalt Otto Sack aus Leipzig einen Vortrag über den neuen Gebrauchsmusterschutz, dem veränderten Patentgesetz, Marken- und Musterschutz gegenübergestellt. Herr Sack karakterisirte die einzelnen Gesetze in trefflicher Weise und erläuterte seinen Vortrag durch eine große Menge praktischer Beispiele, indem er an einzelnen Gegenständen hervorhob, warum dieselben unter dem Schutze entweder des Waarenzeichen-, des Musterschutz-, des Gebrauchsmusterschutz- oder des Patent-Gesetzes gehören. Der Redner gab in seinem Vortrage Aufschluß über die Dauer der Nachsuchung des gesetzlichen Schutzes, eines Gegenstandes, über die Bedingungen, welche bei Einreichung der Gesuche zu erfüllen sind, über die zweckmäßige Fassung solcher Gesuche, sowie über die Kosten, welche für den einzelnen Fall, je nach dem Gesetze, das in Betracht kommt, zu entrichten sind. Von besonderm Interesse waren die Ausführungen über den Gebrauchsmusterschutz. Bekanntlich sind durch das Gesetz vom 1. Oktober 1891 auf diesem Gebiete vielfache, nicht unbedeutende Aenderungen eingetreten, die in den Interessentenkreisen noch nicht vollständig bekannt sein dürften, bei Erlangung des Schutzes aber nicht außer Acht zu lassen sind. Zu betonen ist, daß nach diesem Gesetze eine Prüfung in Betreff der Neuheit des angemeldeten Gegenstandes nicht stattfindet, daß aber Jeder das Recht hat, wenn er die Nichtneuheit beweist, die Löschung zu beantragen. Das wichtigste der Gesetze ist das Patentgesetz. Bis ein Patent erworben wird — vorausgesetzt, daß Gesuche, Zeichnungen, Modelle u. s. w. vorschriftsmäßig behandelt sind — vergehen in der Regel 7—9 Monate. Der Redner gab auch bezüglich dieses Gesetzes alles Wissenswerthe an, hob die verschiedenen Neuerungen hervor, die in jüngster Zeit getroffen worden sind und führte schließlich aus, auf welch' zweckmäßigste Art man sich um ein Patent bewirbt und wie man andererseits eine Nichtigkeitsbeschwerde gegen ein schon bestehendes, unter falschen Voraussetzungen ertheiltes Patent erhebt. Der allseitige Beifall der Versammlung lohnte die inhaltreichen, interessanten Ausführungen des Vortragenden, welcher noch über verschiedene, namentlich von Herrn Geh. Rath G. v. Stösser angeregte Fragen sich verbreitete. Der Vorsitzende theilte endlich noch mit, daß am 12. d. M. die Anmeldefrist zur diesjährigen Lehrlingsarbeiten-Ausstellung ablauft und daß am 9. März die regelmäßige Generalversammlung mit Vorstandsneuwahlen stattfinden soll.

— **Walldürn**, 11. Febr. Bei der am vergangenen Sonntag im Gasthaus zur Rose stattgehabten Vorstandswahl des Militärvereins hier wurde Herr Oberförster Baumann zum Vorstand dieses Vereins einstimmig gewählt. — Seit vorgestern sind die Staare als erste Frühlingsboten eingetroffen und haben sich in ihrem alten Heim niedergelassen. — Der heute dahier abgehaltene Vieh- und Schweinemarkt war ziemlich rege besucht. Schweine wurden ziemlich verkauft, dagegen war der Handel mit Rindvieh etwas flau; es waren nur wenige Kaufliebhaber erschienen und in Folge dessen auch nur wenige Käufe abgeschlossen.

= **Liptingen**, Amtsbez. Stockach, 11. Febr. In den an die hiesige Gemarkung anstoßenden Waldungen der Gemeinde Hecheln ereignete sich gestern Nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Mehrere Bürger von Heudorf waren mit Holzmachen in dem erwähnten Walde beschäftigt. Auf einmal fiel eine ungeheuere Buche um und traf den in der Nähe stehenden, 62 Jahre alten, verwittweten Taglöhner Leander Auer so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Dieses Ereigniß mahnt wieder zur Vorsicht beim Holzfällen!

= **Vom Kaiserstuhl**, 11. Febr. Schon während des letzten Brandunglücks in Leiselheim tauchte der Gedanke auf, daß ein verkommener Mensch in teuflischer Weise den heftigen Wind benutzte, um das ganze Dörfchen, dessen Bürger größtentheils nicht versichert waren, in's Unglück zu stürzen. Wohl vermutheten Viele die richtige Person, doch getraute sich Niemand, des mangelhaften Beweises wegen, mit der Farbe herauszurücken, bis endlich auf Antrag der Gemeindebehörde Landwirth Bury und dessen Ehefrau auf Grund schweren Verdachts von dem Untersuchungsgericht festgenommen und in das Amtsgefängniß nach Breisach abgeführt wurden. Die Frau, auf der übrigens noch andere schwere Verdachtsgründe aus früherer Zeit ruhen, hatte schon

---

spreche, daß der alte Herr alle Tage wunderlicher werde. Er rede sogar zuweilen von Asta, als ob er sie zurückwünsche, und freue sich dann, daß sie doch mit einem rechtlichen Menschen verheirathet sei. Wie unpassend und unglücklich die Ehe gewesen, sieht ihn dabei weniger an. Er erwägt dabei nur, wie unter dem alleinigen Schutz des Vaters wohl noch Schlimmeres aus ihr geworden wäre, und darin könnte er Recht haben."

Leo's junge Frau saß mit harmlos glücklicher Miene da und hörte der Unterhaltung über das ihr fremde Wesen zu. Sie hatte keine Ahnung davon, in welchen Beziehungen dasselbe einst zu ihrem Leo gestanden. Und gottlob, sie brauchte es auch nicht zu wissen. Ihr Leo war ein anderer Mensch geworden, der mit jenem leichtfertigen Leutnant kaum noch identisch gedacht werden konnte. Sie kannte ihn nur als den bravsten, kernfestesten Mann, den kühnen Reiter und Jäger, den tüchtigsten Landbauer, der je drüben eine Farm regiert.

△ **Riet**, 9. Febr. Die Influenza herrscht hier in einzelnen Bevölkerungskreisen in recht bedenklicher Weise. Das Lehrerseminar war bereits eine Zeitlang geschlossen, doch ist der Unterricht jetzt bereits wieder aufgenommen. Ein eigenthümlicher Umstand ist dabei der, daß die Erkrankungen in der Realschule weit zahlreicher sind, als diejenigen in dem dicht daneben liegenden Lyzeum. Während in letzterer Anstalt von 33 Lehrern nur ein einziger erkrankt war, lagen an ersterer zeitweilig von 25 Lehrern 7 darnieder. Annähernd, wenn auch nicht in solchem Prozentsatz, war die Erkrankung der Schüler verschieden. In Lehrerkreisen ist man geneigt, diesen Unterschied auf die weit bessere Heizung und Lüftung der Lyzealklassen zurückzuführen. Bei den Lehrererkrankungen haben sich meistens langwierige Bronchitis, Asthma, und andere Lungenaffektionen hinzugesellt, die auf die allzu große Schülerzahl in den Klassen und der verhältnißmäßig starken Belastung der Lehrer mit Stunden, die durch die Vertretungen noch erheblich vermehrt wurden, zurückgeführt werden. Bei der großen Zahl junger Schulamtskandidaten, die vergebens auf Beschäftigung warten, dürfte dies allerdings Wunder nehmen.

Ansbach, 9. Febr. Hier und in der Umgebung nimmt die Influenza-Epidemie einen schlimmen Karakter an; die Todesfälle übersteigen den Durchschnitt um's Zwei- bis Dreifache und besonders Personen in höheren Lebensjahren werden fast ausnamslos dahingerafft. In einigen Ortschaften sind seit vier Wochen mehr Personen gestorben, als sonst im ganzen Jahr.

♁ **Paris**, 10. Febr. Morgen wird die Vermählung des Herzogs de la Rochefoucauld mit einer jungen Amerikanerin, Frl. Matti Elisabeth Mitchell vollzogen werden. Der Figaro macht bei dieser Gelegenheit aufmerksam darauf, wie häufig seit einigen Jahren in der höheren aristokratischen Gesellschaft Frankreichs die Ehe mit amerikanischen Erbinnen geworden sind. Beispielsweise hat der Marquis de Breteuil Frl. Garner geheirathet, der Sohn des Generals Gallifet Frl. Stevens, der Graf de Gabriac Frl. Montero de Sand, der Fürst Chimay Frl. Ward, der Herzog de Morny Frl. Guzman-Blanco, der Marquis de Mores Frl. Hoffmann, der Herzog de Oraslin Frl. Forbes, der Herzog von Dino Fräulein Beers-Courtis, der General de Charette Frl. Polwe, zahlreiche Andere nicht zu erwähnen.

(**Der Zentralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland**) wird am 13. und 14. Februar zu seinen diesjährigen Sitzungen in Berlin zusammentreten. Im Auftrage desselben veröffentlichen soeben seine beiden Vorsitzenden, Abgeordneter v. Schenckendorff-Görlitz und Dr. med. A. Schmidt-Bonn, eine umfangreichere Schrift über Jugend- und Volksspiele, die in einer Reihe kurz gefaßter Artikel über Wesen und Ziele, Theorie und Praxis, Geschichte und Literatur dieser Bestrebungen, sowie über Organisation und Arbeitsplan des Zentralausschusses eingehende Auskunft ertheilt. Der Zentralausschuß hat diese Schrift, wie aus derselben hervorgeht, mit entsprechenden Anschreiben gegenwärtig den Landesunterrichtsverwaltungen, Regierungen, Städten bis zu 5000 Einwohnern, den höheren Lehranstalten, den Lehrerseminaren und höheren Töchterschulen, sowie den Mitgliedern des Reichstags und der Einzellandtage mit dem Ersuchen um Förderung übermittelt. Von den Städten und Schulen ist die Einreichung einer jährlichen Statistik, für welche 12 Fragen aufgestellt sind, erbeten worden. Die darauf eingehenden Antworten sollen jährlich verarbeitet und veröffentlicht werden. Zur Ausbildung von Lehrern in den Jugend- und Volksspielen sind von dem Zentralausschuß für 1892 in Berlin, Bonn, Braunschweig, Görlitz und Hannover je zwei achttägige Kurse eingerichtet, die vermuthlich sämmtlich in die Zeit vom 30. Mai bis zum 4. Juni und vom 29. August bis zum 3. September fallen werden. Die bezeichnete Schrift, welche die weitgehendste Beachtung verdient und auch finden wird, ist bei Manz und Lange in Hannover-Linden erschienen und kann durch den Buchhandel für ein Billiges von Jedermann bezogen werden.

(**Militärische Ausrüstung.**) Die bei einer Reihe von Truppentheilen, namentlich der Infanterie, in Versuch gegebenen Mäntel aus grauem Tuche, hellem und dunklem, haben sich in Bezug auf langes Abhalten der Nässe sehr gut bewährt. Von nicht zu dickem Tuche und daher auch nicht zu schwer, geben sie auch die nöthige Wärme. Daß dasselbe Tuch freilich in Bivouaks und bei langen Märschen bald schmutzen würde, läßt sich kaum abstreiten. Dem könnte man durch Wahl einer dunkleren Färbung abhelfen, so daß die Mäntel dann in jeder Beziehung empfehlenswerth sein würden, wenn sie nicht bedeutend mehr kosteten, als die bisherigen. Während nämlich ein Meter des bisherigen Manteltuches etwa 12 Mark kostet, soll sich der Preis des neuen Tuches auf mehr als das doppelte stellen, so daß also die Ausstattung des Heeres mit den neuen Mänteln mehr als die doppelten Kosten der bisherigen ergeben müßte. Das dürfte denn auch wohl der Hauptgrund sein, der gegen die Einführung der neuen Mäntel spricht, es sei denn, daß diese doppelt so große Tragezeit aufwiesen. Dies zu erproben, bedarf man aber einer Reihe von Jahren, so daß eine baldige Lösung der Frage kaum möglich erscheint.

(**Kunst und Wissenschaft.**) Der württembergische Geschichtsschreiber Prof. a. D. Wilh. Müller ist am 7. d. M. in Folge eines Herzschlages in Ravensburg gestorben. Müller war zwei Jahrzehnte Lehrer am Gymnasium in Tübingen. 1884 wurde er wegen körperlicher Leiden in den Ruhestand versetzt; seitdem widmete er seine Thätigkeit ganz geschichtlichen Arbeiten. Am bekanntesten ist seine Politische Geschichte der Gegenwart, die seit 25 Jahren alljährlich erschien und ein treues Spiegelbild der Zeit bietet. Aber auch seine Biographie Kaiser Wilhelms I., Bismarcks und Moltkes, seine „Politische Geschichte der neuesten Zeit," seine „Europäische Geschichte und Politik von 1871/81" und seine Kriegsgeschichten erlebten verschiedene Auflagen. Müller arbeitete sehr schnell, was eine tiefergehende Quellenforschung und umfassende Vorstudien natürlich ausschloß. Seine Darstellung war aber sehr volksthümlich, sein Stil klar und durchsichtig. Er war ein treuer Vaterlandsfreund und ein Anhänger der nat.-lib. Partei.

(**Im dunklen Drang.**) Die Köln. Volkszeitung erzählt folgende Anekdote: Als im Jahre 1848 nassauische Bauern vor dem herzoglichen Palais „Preßfreiheit" verlangten, fragte sie der Herzog: „Was ist denn das: „Preßfreiheit"?" „Mer wisse's nit", antworteten die Bauern, „awer mer wolle se hon."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

war an dem Verbrechen aktiv nicht betheiligt. Er, der sonst als ein ordentlicher Mensch gilt, hatte nicht den Muth, gegen seine Ehehälfte einzuschreiten, als sie ihm am Tage während des Vorverhörs im Ortsarrest eine neue Heimstätte gefunden. Nach ihrer Abführung fand man in einer Ecke deutliche Spuren ihrer That. Schon im ersten Verhör gestand Bury seine Schuld ein, während die Frau, die Urheberin des Brandes, anfangs noch hartnäckig leugnete später jedoch, der Schuld vollständig überwiesen, die ganze That ohne die geringste Spur von Reue eingestand. Bury selbst zuvor ihre Absicht mittheilte, sondern ging, um seiner Sorgen los zu werden, nach dem benachbarten Königschaffhausen, um der 25jährigen Stiftungsfeier des dortigen Gesangvereins, welche zufällig an jenem Abend stattfand, beizuwohnen. Die Erbitterung gegen die Frau ist natürlich eine große. Man nimmt allgemein an, daß zerrüttete Vermögensverhältnisse und Feindschaft gegen den größten Theil der Ortseinwohner sie zu diesem Schritt veranlaßt haben.

* **Aus Baden**, 12. Febr. Die fragwürdige Kindesangelegenheit in Rohrbach, von welcher wir berichteten, hat sich aufgeklärt. Das kleine Wesen, welches dem Bürgermeister in's Haus getragen wurde, gehört einer unverehelichten Frauensperson, die es in Pflege gegeben, aber kein Pflegegeld mehr entrichtete. Kurz entschlossen packte der Pflegevater das Kind in einen Handkorb und schickte es zu dem Vorstande der Gemeinde, welcher die Mutter angehört. Dem resoluten Pflegevater dürfte seine Handlungsweise etwas übel bekommen. — Der 7jährige Sohn des Landwirths Georg Keck in Kehl machte hinter der Scheuer seines Vaters ein Feuerle zum Vergnügen an, das bald so weit um sich griff, daß die Scheuer sammt Stallung und Vorräthe niederbrannte. Dem Vater des Kindes kommt das Feuerle auf 2100 Mk. zu stehen.

Der „heilige" Rock vor dem Berliner Landgericht.

Der heilige Rock zu Trier, der „Kladderadatsch" und der „verantwortliche Maschinenmeister" — darum handelte es sich bei einer Anklage wegen Verspottung von Einrichtungen der katholischen Religion, welche bekanntlich jüngst die 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. gegen den verantwortlichen Redakteur des „Kladderadatsch", Johannes Trojan, den Zeichner Franz Albert Jüttner und den Maschinenmeister Franz Deter zu verhandeln hatte. Trojan und Jüttner sollen durch ein in Nr. 33 des „Kladder." veröffentlichtes Bild unter der Ueberschrift: „Der große Gimpelfang in Trier", sowie durch zwei Artikel unter der Ueberschrift: „Aus Trier" und „Höhere Politik" Einrichtungen und Gebräuche der katholischen Religion beschimpft haben, während Deter den beiden anderen wissentlich Hilfe geleistet haben soll, indem er Bild und Artikel zum Abdruck brachte. Den Vorsitz führte Landgerichtsrath Kannenberg, die Anklage vertrat Assessor Dr. Straehler, die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Dr. Sello. Der Artikel „Aus Trier" berichtet über das bei der Wallfahrt nach Trier herrschende Treiben. Es wird u. A. erzählt, daß die Wallfahrer unter dem Gesange des alten Studentenliedes: „Freifrau von Droste-Vischering" in die Stadt einziehen und daß in Trier selbst zahlreiche Buden aufgeschlagen seien, in welchen Fettdamen, Seejungfern, Zwerge, Kakerlaken, elektrische Mädchen, zweiköpfige Kälber und andere Meerwunder zu sehen seien. Der fliegende Wursthandel habe einen Umfang angenommen, der für den Pferdehandel der Provinz befürchte lasse. In den Wirthshäusern seien 581 Krücken zurückgelassen worden, so daß es den Anschein habe, als ob Heilungen vorgekommen wären. Großes Aufsehen habe ein Blinder erregt, welcher einen Lahmen auf der Schulter trug und in diesem Zustande von Gumbinnen nach Trier gewallt sei. Nach dem Genusse einiger Schoppen hätten sie einander verwechselt und der Lahme habe den Blinden bis zur nächsten Kneipe getragen. — In dem Artikel „Höhere Politik" wird die Ausstellung des heiligen Rockes als „Humbug" bezeichnet, den die schwachen Köpfe der Katholiken sehen müßten, um ihn begreifen zu lernen. — Das gleichzeitig unter Anklage gestellte Bild zerfällt in drei Abschnitte. Der erste Abschnitt zeigt das Eintreffen der Wallfahrer in Trier. Ein mit der Stola bekleideter Vogel ladet die Wallfahrer, die als Gimpel dargestellt sind, zum Eintritt ein. Auf dem zweiten Bilde werden diese Gimpel gerupft und in Käfige gesperrt, auf denen sich Kirchenkreuze befinden. Die Federn werden in Säcke verpackt, welche bezeichnet sind als „Gasthof zur ewigen Lampe", „Hotel zum Kirchenlicht" 2c. 2c. — Auf dem dritten Bilde sieht man wiederum einen mit einer Stola bekleideten Vogel, welcher segnend seine Hände über die betrübt von dannen ziehenden Gimpel breitet. — Der Staatsanwalt hielt es an und für sich nicht für schön, Gefühle, die für einen Theil der Bevölkerung heilig seien, zum Gegenstande des Hohnes und Spottes zu machen. Der Staatsanwalt gab zu, daß die Bestimmung des § 166 sich auf allgemeine Einrichtungen und Gebräuche als solche und nicht auf einzelne Vorgänge beziehe, die Verehrung von Reliquien gehöre aber zu solchen allgemeinen Einrichtungen und zu den von der katholischen Kirche als verehrungswürdig anerkannten Gegenständen. Das Wallfahren zu solchen verehrungswürdigen Gegenständen sei in katholischen Ländern eine allgemeine Einrichtung. Die Angeklagten hätten diese Einrichtung geradezu beschimpft und müßten dafür bestraft werden. Was den Angeklagten Deter betrifft, so liege objektiv eine strafbare Beihilfe vor und derselbe müsse die Tragweite des Bildes auch erkannt haben. Wenn Jemand bei einer Schlägerei einen Stock hinreicht, mit welchem eine Körperverletzung verursacht werde, so sei er wegen Beihilfe strafbar, dasselbe müsse in der Presse bei Jedem der Fall sein, der seinen Arm und seine Kraft für eine strafbare Handlung hergibt. In dem Augenblick, wo er die Strafbarkeit erkennt, dürfe er eben nicht mehr mitthun. Der Staatsanwalt beantragte gegen Trojan 1 Woche, gegen Jüttner 5 Tage und gegen Deter 3 Tage Gefängniß.

Rechtsanwalt Dr. Sello: Der Staatsanwalt schaffe durch diese Anklage ein nach zwei Richtungen hin aufregendes Präzedenz. Was den Angeklagten Deter betrifft, so sei die Anklage gegen diesen nur eine Fortsetzung der neuerdings vielfach in die Erscheinung tretenden Bestrebungen zur Ausdehnung der preßgesetzlichen Bestimmungen zum Schaden der an der Herstellung der Preßerzeugnisse Betheiligten. Die Rechtsausführungen des Staatsanwalts bezüglich des Deter seien in hohem Grade rechtsirrthümlich, denn es sei unmöglich, einem Maschinenmeister eines Weltblattes einen dolus nachzuweisen, wenn er sich auf das Amt beschränkt, zu welchem er angestellt ist, nämlich, die Druckform mechanisch zurecht zu stellen. Die Freisprechung des Angeklagten Deter ergebe sich von selbst. Weit wichtiger sei der weitere Anklagepunkt und ein großer Theil des evangelischen und auch des katholischen Deutschlands sehe mit Spannung auf diese Verhandlung. Die Angeklagten haben nicht die Institution der Reliquienverehrung als solche geißeln wollen, sondern den Betrug und die Ausbeutung, die dort wahre Orgien feierte. Wenn selbst orthodoxe katholische Schriftsteller die Verehrung falscher Reliquien als Abgötterei und Aberglauben bezeichnen und verurtheilen, so wird's doch wohl in einem evangelischen Lande und einem evangelischen Christen gestattet sein, die Ausstellung des heiligen Rockes als „Humbug" zu bezeichnen. Der Staatsanwalt habe mit seinen Ausführungen die uralten Rechte der des Spottes und des Witzes verkannt, welche von Aristophanes bis zum Kladderadatsch es als ihre besondere Aufgabe halten „vivendo dicere verum." Gerade dieser Fall sei besonders dazu angethan und die Wallfahrt zum heiligen Rock nach Trier könne unmöglich unter § 166 des Strafgesetzbuches fallen. Gerade bezüglich dieses eklatanten Falles der Reliquienverehrung habe sich im Laufe der Jahrhunderte die Literatur zu einem kolossalen Umfange angehäuft. Die Trierer Heiligthumsfahrt vom Jahre 1844 habe nicht nur zur eingehendsten Untersuchung über den heiligen Rock geführt, sondern so weitgehende Wellen geschlagen, daß ein noch jetzt allgemein bekanntes Volkslied daraus entstanden ist. Es sei erstaunlich, warum der Staatsanwalt von seinem Standpunkte aus nicht jedes einzelne Exemplar des Kommersbuches, in welchem das schöne Lied von der Freifrau von Droste-Vischering steht, und jeden Studenten, der in fröhlicher Kneiplaune dieses Lied singt, unter Anklage stellt. Dies erkläre sich nur dadurch, daß jenes Lied eben nicht die Institution der Reliquienverehrung als solche treffen sollte, sondern jene skandalösen Vorgänge, welche damals, wie heute, nicht nur die evangelische Bevölkerung durchzuckten, sondern auch die katholische. Ganz genau so verhalte es sich mit den inkriminirten Artikeln, welche lediglich den Betrug und die Ausbeutung treffen wollten. Selbst ein so gut katholischer Herrscher, wie Napoleon I., habe z. B. die Wallfahrt nach Trier nur unter der Bedingung gestattet, „daß keine Heilung daselbst stattfinde." Luther habe die Ausstellung des heiligen Rockes einen Betrug genannt, „der auf dem Jahrmarkt des Teufels getrieben werde." Zahlreiche Broschüren sind auch im vorigen Jahre erschienen, welche den geschäftlichen Spekulationsgeist, der die Wallfahrer rupfte, an den Pranger stellten, und die in Trier feilgebotenen Geschäftserzeugnisse hätten klar gezeigt, wie daselbst der geschäftliche Egoismus und Spekulationsgeist es verstanden haben, ihr Schäfchen in's Trockene zu bringen. Er erinnere nur an die ausgebotenen „Jesu-Oblaten", welche „auch noch nach dem Feste mit Erfolg genossen werden können." Solche Erscheinungen „Humbug" zu nennen, sei das gute Recht der Angeklagten und man sollte denselben dafür dankbar sein, daß sie das rechte Wort zur rechten Zeit ausgesprochen haben. Man dürfe doch nicht vergessen, welche Auffassung die Angeklagten über die Echtheit gerade dieser Reliquie haben. Die Kurie selbst stehe dazu doch wesentlich anders wie der Staatsanwalt. Der Hirtenbrief des Bischofs von Trier habe es selbst ausgesprochen, daß bei den Reliquien von einem Glaubenssatze nicht die Rede sein könne und daß, wenn es sich im Einzelnen um die Echtheit einer Reliquie handelt, es Jedem unbenommen sein müsse, nach vernünftigen Gründen sein Urtheil zu fällen. Wenn der katholische Oberhirt selbst solchen Standpunkt einnehme, dann solle es einem evangelischen Christen, der ein humoristisch-satyrisches Blatt herausgibt, als ein strafwürdiges Vergehen angerechnet werden, wenn er ein vollgerüttelt Maß der Satyre über den heiligen Rock von Trier gießt?! Nun und nimmermehr könne die Anbetung einer falschen Reliquie ein Glaubenssatz der katholischen Kirche sein, und er berufe sich auf die Wissenschaft, besonders auf Sybel und Gildemeister darüber, daß der heilige Rock in Trier nun und nimmermehr das irdische Gewand unseres Heilandes sein könne. Unter ernsten Männern der Wissenschaft und Geschichtskunde bestehe über die Unechtheit des heiligen Rockes keinerlei Zweifel, und wenn selbst in einer Broschüre katholischer Geistlicher die Verehrung unechter Reliquien als ein Aberglaube hingestellt werde, so sei ein evangelischer Christ gewiß berechtigt, bezüglich des heiligen Rockes von einem „Humbug" zu sprechen. Der Angeklagte Trojan habe eine Fülle dankender Zuschriften gerade aus der Trierer Gegend erhalten, und er zweifle nicht daran, daß der Gerichtshof durch Freisprechung des Angeklagten anerkennen werde, daß dieselben hier einem Falle gegenüber standen, von dem vollauf das Wort gelte: „Difficile est, satyram non scribere!"

Der Angeklagte Trojan fügte selbst noch einige Worte hinzu. Er sei sich nicht bewußt gewesen, Einrichtungen der katholischen Kirche zu beschimpfen, denn der Gegenstand der unter Anklage gestellten Satire sei ein sehr unheiliger und irreligiöser. Die schnöde Habsucht und den Aberglauben zu geißeln, sei die Pflicht und das Recht eines Blattes, welches der Ausfluß der öffentlichen Meinung und des gesunden Menschenverstandes sein wolle. Das Bild bleibe mit seinen Einzeldarstellungen noch weit hinter der Wirklichkeit zurück und unter den verständigen Bürgern von Trier habe berechtigte Entrüstung geherrscht über das Jahrmarktstreiben, bei welchem von Andacht keine Rede gewesen sei. Es sei ihm auch mitgetheilt, daß einzelne Geistliche in der Ausbeutung des Publikums in Wettbewerbung mit den Gastwirthen getreten seien. Zudem Ausdrucke „Humbug" halte er sich diesem Treiben gegenüber vollkommen berechtigt. Luther habe viel schärfere Ausdrücke gebraucht. Wenn im 16. Jahrhundert, in welchem so viele Streitschriften erschienen, ebenso wenig Preßfreiheit geherrscht hätte, wie heute, dann würden Männer wie Luther wahrscheinlich niemals aus dem Gefängniß herausgekommen sein, Luther hätte in einer ähnlichen Gefahr gestanden und die ganze Reformation wäre in einer Unzahl von Prozessen erstickt. Gerade die Trierer Vorgänge hätten gezeigt, daß die Zeit der Aufklärung hinter uns liege und die Finsterniß der Geister wieder überhand nehme. Dagegen mit den Waffen der Satire anzukämpfen, könne unmöglich strafbar sein. — Der Gerichtshof sprach nach kurzer Berathung die drei Angeklagten frei, weil es nicht zur Ueberzeugung des Gerichtshofes gelangt war, daß die Angeklagten das Bewußtsein gehabt haben, durch die Artikel und das Bild öffentliche Einrichtungen und Gebräuche der katholischen Kirche zu beschimpfen, ihr Einwand, wonach sie nur die jahrmarktähnlichen Zustände geißeln wollten, vielmehr nicht widerlegt erscheine. Da keine strafbare Handlung vorlag, mußte auch der Angeklagte Deter von der Anklage der Beihilfe freigesprochen werden.

Handelsnachrichten.

Mannheim, 11. Februar. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse war Geschäft in Gewerbebank Speyer-Aktien zu 110.50 und Chemische Fabrik Goldenberg-Aktien zu 97. Gesucht blieben: Pf. Hypothekenbank-Aktien zu 117. Rheinische Hypothekenbank-Aktien zu 126 und Bad. Anilin- und Sodafabrik-Aktien zu 263.50.

Frankfurt a. M., 11. Februar. (Börsenbericht.) Die Haltung des Spekulationsmarktes war heute eine schwankende und es spielte sich auf dem Bankengebiete namentlich ein ziemlich heftiger Kampf der beiden Spekulationsrichtungen ab. Die Berliner Gegenmine arbeitete wieder mit Gerüchten über die Bilanz der Diskontogesellschaft, von welcher die dortigen Remissierstelegramme zu melden wußten, daß sie sehr ungünstig ausfallen werde. Man weiß, daß die Direktion dieses Instituts ihr Bilanzgeheimniß stets bis zur amtlichen Veröffentlichung gut zu bewahren versteht. Gegenüber den angedeuteten Berliner Bestrebungen trat die Wiener Spekulation heute energischer auf und die für dortige Rechnung ausgeführten Käufe waren sehr belangreich. Das Uebergewicht des Wiener Einflusses kam denn auch gegen Schluß der Notirungszeit zur Geltung und die Kurse konnten sich nennenswerth erholen. Banken später höher, österr. Bahnen still und theilweise etwas matter. Montanwerthe behauptet, Industriepapiere matt. Ausländische Staatsfonds ruhig, Griechen niedriger. In Türkenloosen herrschte reges Geschäft; nach anfänglicher Mattigkeit zog das Papier kräftig an. Deutsche Fonds schwach; die neuen Anleihen gingen auf den Emissionskurs zurück. (F. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 11. Februar. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 262⅛—261⅝—⅞—260⅞—⅝ bez., Diskonto-Kom. 180.10—179.50 bez., Handelsgesellschaft 133.25—133 b., Darmstädter 122.80—60 bez., Dresdener 132.50 b., Wiener Bankverein — bez., Deutsche Bank — bez., Banque ottomane 105.60 bez., Reichsbank — b., Nationalbank 113.50 b., Staatsbahn 254¼—252⅞—¾ b., Lombarden 80¼—79¾ bez., Galizier — bez., Buschtehrader 396¼—½ b., Duxer 469—½ bez., Nordwest 182¾ bez., Elbthal — bez., Köflacher — bez., Lemberger 213¼ b., Mittelmeer 94.50 bez., Prince Henri — bez., Marienburger —.— b., Gotthard 136.70—10 bez., Zentralbahn 126.50—20 b., Nordost 107.90—70 bez., do. junge —.— bez., Union 64.70 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 51.50—40 bez., do. St 52 bez., do. Prior. —.— b., Meridional — b., junge Nordost 104 b., Nordd. Lloyd —.— bez., La Veloce — bez., Gelsenkirchen 131.30 bez., Laurahütte 104.20—104 bez., Bochumer 111.20—111 bez., Harpener 138.30—137.80 bez., Konkordia —.— b, Alpine — bez., Siemens —.— bez., Hibernia 122.80 b., Aegypter 95.60 b., Ungarn 92.75—80 b., Griechen 51.20—50 ult., 51.40—50 kpt., 4pr. do. — bez., Portugiesen 28.20 b., 4½pr. do. 40.10 b., Türken B. 24.95 bez., do. Loose 23.65—30—40 b., Zolltürken 85.80 b., Italiener 90.20—30—20 ult., 90.50 kpt., Mexikaner — b., 1860r Loose — bez., Argentiner äußere — bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 260⅜. Dresdener —. Diskonto-Kommandit 179.40. Lombarden —.—. Staatsbahn 252¾. Portugiesen —. Gotthard 135.80. 1860r Loose 124.60. Griechen —. Harpener —. Türk. Loose 23.45.

* **Hamburg**, 12. Febr. (Abendbörse.) Kreditaktien 260.10, Diskonto-Kommandit 279.20, Staatsbahn 630.—, russ. Noten 199.70, Laurahütte 103.20.

* **Paris**, 12. Febr. (Boulevard-Verkehr.) 3proz. Rente 95.75, Spanier 62⅞, Italiener —.—, Ungarn 92.06, Türken 18.55, Rio Tinto 423.—, Ottomanen —.—. Portugiesen 27⅞. Beh.

* **New-York**, 11. Febr. Wechsel auf London 4.85¾.

* **Berlin**, 11. Febr. Spiritus 50r hier 65.10, 70r hier 45.30, für April-Mai 45.70, Aug.-Sept. 46.80.

* **Hamburg**, 11. Febr. Kaffee: Good average Santos für Febr. 69½ Pf., ditto für Sept. 66¼ Pf.

* **Bremen**, 11. Febr. (Erdöl.) Standard white hier 6.55. Still. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox —.—, Armour 35.

* **Antwerpen**, 11. Febr. (Erdöl.) Gereinigtes 16⅛, Febr. 15¾, März 15½, Sept.-Dezember 15½. Träge. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 86 Fr.

* **Liverpool**, 11. Febr. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 6000 Ballen. Umsatz 12,000 Ballen. Amerikaner fest, Surats ruhig.

* **London**, 11. Februar. (Metallbörse.) Kupfer Chili-Bars kash 43⅝, do. 3 Mt. 44⅛. — Zinn Straits kash 88⅞, do. 3 Mt. 89⅛. Blei spanisch 10 9/16, do. englisch 10¾, — Zink ordinary brands 21¼, do. spezial brands 21⅜.

* **London**, 11. Febr. Silber 41¼.

* **Glasgow**, 11. Febr. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 43 Sh. — d.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Freitag, 12. Febr. (24. A.-V.): „Die weiße Dame", Oper in 3 Akten. Musik von Boieldieu. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, 14. Febr. (3. Vorst. außer Ab.): „Tell", große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen. Musik von Rossini. Anfang 6 Uhr.

Stadtgartentheater: Sonntag, 14. Febr. (3. Vorst.): „Roderich Heller", Lustspiel in 5 Akten von F. Schönthan. Anfang 4 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Museumssaal: Montag, 15. Febr., Abends 7 Uhr, 5. Abonnementskonzert des großh. Hoforchesters.

Vereine.

Verein bildender Künstler: Freitag, 12. Febr., Abends 8 Uhr, Hauptversammlung.

Lieder-Narrhalla: Samstag, 13. Febr., Abends 8 Uhr, 1. Narrensitzung im dritten Saale der Brauerei Schrempp.

Museumsgesellschaft: Samstag, 13. Februar, Abends 8 Uhr, Ball.

Alpenverein: Sonntag, 14. Febr., Ausflug nach dem Sand, Abfahrt entweder Morgens mit Zug 4 Uhr 55 Min. oder 7 Uhr.

Vortrag.

Protestantenverein: Sonntag, 14. Febr., Abends 6 Uhr, im großen Rathhaussaale Vortrag des Herrn Prof. Dr. Böhtlingk über „Oliver Cromwell".

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Unter dem Einfluß eines Luftwirbels im Norden ist vorübergehend etwas Trübung eingetreten. Nach dessen Abzug wird in Süddeutschland voraussichtlich zeitweise heiteres, Morgens nebeliges, trockenes, mäßig kaltes Wetter sich einstellen.

Gestorben

Freiburg, 10. Febr. Riedinger, Marie, geb. Siegel, 47 J.

Mannheim, 11. Febr. Walther, Philipp A., Buchdruckereibesitzer.

(Wiesbadener Rothe-Kreuz-Lotterie.) (Privatdep. der Fr. Ztg.) Bei der heute begonnenen Ziehung fiel der Hauptgewinn von 50,000 M. auf Nr. 79145. — 1 Gewinn von 10,000 M. auf Nr. 67595. (Ohne Gew.)

Kurse der Frankfurter Börse vom 11. Februar 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	In Prozenten. Per Comptant. Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	10686	10670
„ 3½ „ . . „	—	9890
„ 3	84	8390
Preußen 4 konf. Oblig. M	10680	10670
„ 3½ „ „	99	9890
„ 3	84	8390
Baden 4 Obl. . . fl.	10240	10230
„ 4 ditto . . M	10480	—
„ 4 v. 1886 . „	107	—
Bayern 4 Abt.-M. fl.	10240	10230
„ 4 „ Obl. fl.	10600	—
Württ. Obl.		
„ „ 4 v. 75/80 M.	104	10390
„ „ 4 v. 81/83 „	10540	—
„ „ 4 v. 85u.87 „	10560	10550
„ „ 4 v. 1891 „	10670	—
„ „ 3½ v. 88u.89 „	9930	9920
„ „ 3½ . .	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10530	—
„ 4 Oblig. . „	105	—
3½ Hamburger St.-Rente	9720	—
5 Griech.E.-B. v.90stfr.L.G.	59	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	—	5140
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
„ 4 Goldrente . . fl.	—	9590
„ 5½ E.-B.-Staatsch.	10170	—
„ 4½ Silber Rente .	8130	8120
„ 4½ Papierrente . .	8175	8160
„ 5 „ v. 1881	8860	—
„ 5¼ E.-B.-Staatsch	10840	—
Ungarn 4 Goldrente .	9230	—
„ 5 Papierrente .	8830	—
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10270	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	10240	10230
„ 4½ E.-A. 1889 Silb.	8680	—
Italien 5 Rente . . Lr.	91	—
„ am. 5 R.S. III. u.VI.	8750	—
„ 3 Rente . . .	5670	5660
Rumänier 5 amort. Rente	9825	—
„ 4 am. Rte. v. 90 .	8410	—
6 Russ. Goldanleihe . .	104	10390
5 „ Or.-Anl. 2. Em. .	6370	—
5 „ 3. „ .	—	6390
4 „ Innere Anl v. 1887	—	—
4 „ Cons. v. 1880 . .	9290	—
4 „ Goldanleihe v. 1889	9410	—
4 „ Cons.E.-B.-S. 1,2,89	9370	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	9440	—
4 „ Goldanl. S. 3 v 91	—	—
Finnld. 4 Obl v. 1882 M	9430	—
„ 4 „ „ 1886 „	—	9430
Portugiesen 4½ v. 1891	5980	—
„ 3% . . .	28	—
Serbien 5 Goldrente . .	8150	8140
„ 5 Eisenbahn . .	8370	—
Schweden 4 Oblig. M.	10190	10180
„ 3½ v 1890 „	9410	94
„ 3½ . . „	94	9390
„ 3 . .	85	8490
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	—	9480
„ 3 „ „ 1888 „	8380	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	6310	—
Schweiz 3½ Berner	9770	—
Egypt. 3½ privileg. .	90	8990
„ 4 Unific.-Obl. . Lst.	96	—
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl. .	36	—
Mexiko 6% Anleihe . .	8050	—

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld
4 Frankft. a. M. Lit. R.	—	10420
3½ „ „ Lit. K.	9930	9930
3½ „ „ Lit.Nu.Q.	9750	—
3½ „ „ Lit. S. .	—	9750
3 Bad.-Bad. v. 1886 .	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	—	—
3½ „ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 .	10190	10180
4 „ 1890 . .	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886	8640	—
3 „ v. 1889 .	8640	—
3½ Mannheim v. 1888	94	—
4 „ v. 1890 .	103	—
4½ Nürnberg . . .	10050	—
4 Pforzheim v. 1883 .	10210	102
3½ Wiesbaden Obl. .	9680	—
3½ „ v. 1887 .	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Pap.	Geld
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	—	14520
Frankfurter Bank 3%	138	—
Amsterdamer „ 4%	—	15080
Badische Bank 4%	11260	—
5 Basler Bankverein	12550	—
Darmstädter Bank 4%	12800	—
4 Deutsche Bank . .	15730	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	106
4 Disk.-Komm.-Anth.	17990	—
Mitteld. Kreditb. 4%	—	9700
4 Nürnberg. Vereinsb.	—	16950
4 Preuß. Bodenkreditb.	120	—
Rheinische Kreditb. 4%	11650	11640
Süddeutsche Bank 4%	10110	101
4 Südd. Bodenkreditb.	15950	—
Württ. Notenbank 4%	10750	[illegible]
„ Vereinsbk. 4%	122	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	898	897
*5 „ Kredit . .	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.	Pap.	Geld
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	264	—
5 Bad. Zuckerf. W. .	5930	—
Karlsr. Maschinfabr.	13930	139
Ettlinger Spinnerei	103	—
4 Nordd. Lloyd . .	9450	—
4 Laurahütte	—	10440
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %	Pap.	Geld
4 Heidelb.-Speyer Thl.	4060	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	11340
Ultimo	11330	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22230	22220
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	148	—
5 Mecklb. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	14355	14340
4 „ Nord .	11490	—
4 Werrabahn . 100	—	7220

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.	Pap.	Geld
5 Albrecht in Silb. .	77¾	77½
5 Alföld-Fium fl. 200	—	176
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	174	173⅞
4 Dux-Bodenb. . fl.	468	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	182	—
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	116¼	—
5 Siebenbürger i. G.	176	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. „ .	—	173¾
5 Ungar. Gal. I. „ .	174	173¾
5 Ung. Nord-Ost . .	172	171¾
4 Gotthardb. 500 Fr.	13770	—
4 Ital. Mittelm.L.500	9460	—
5 Westsicil. E.-B.	—	5850

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 „ Max M.	—	—
3½ „	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Donau-Dpfsch. 1886.	9240	9220
4 Elisabeth. . strpfl.	9530	9520
4 „ stfr.	10070	10060
4 Franz-Josef . „	8320	—
4 Kaschau-Oderb. v 91	80	7900
5 Mähr. Grzb. . stfr.	7950	—
5 Oesterr. Nordw. M.	10750	—
5 ditto Lit. B. fl.	9220	—
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10420	—
5 „ Fr.	—	—
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	10750	—
3 „ v. 1883 M	10050	10040
3 „ I.—VIII. Em.	8530	—
3 „ IX. „	—	8250
3 „ v. 1885 „	8030	8020
4 „ Erg.-Netz Fr.	8240	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8180
5 Prag-Duxer . M.	10790	10770
4 ditto . .	100	9900
3 Raab-Oedenb. Gold	-	69
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10110
5 „ E. v. 1872 fl.	—	—
4 Rudolf . . . versch.	8260	—
4 „ in Gold . .	10000	—
6 Ungarische N.-O.M.	10780	—
5 ditto. Galiz. fl.	8830	—
4 Vorarlberger versch.	8250	—
3 Livor.Lit.C.D.&D./2	6390	—
5 Toskanische C. Fr	10060	10050
4 Gotthardb.	10280	10270
4 Russ. Südw.E.-B.-O.	9010	—
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10500	—
3 Ital. Eisb. S.A-E.	5660	—

Pfandbriefe. In %	Pap.	Geld
4 A.-A.-A. St. VIII-Xa.	10180	10170
4 Bay. Verb. Münch.	101	10090
3½ „ „ M.	9450	9440
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10060	—
4 „ ab 86 bis 1890	10130	—
3½ „ „	95	—
4 Meininger Hypbk.	10080	—
3½ Pfälz. Hypbk. . .	9470	—
5 Pr. B.K.A.B.vl.à110	—	—
5 „ 100	—	—
4 Pr. B.B.K. à 100vl.	10210	—
3½ „ „ v. 1886	—	9370
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	—	10020
4 „ „ S. 53	10040	10030
4 do. S.IV(ukb. b. 1896).	10140	—
4 do. S. 63(ukb. b. 1897)	10120	—
3½ „	93	9200
4 S. B.-K.-B. Münch.	10170	—
4 Württ. Hypothekenb.	10180	10170
3½ „ Kred.-Ver.	9680	9660
4 „ Vereinsbank	10110	101

Wechsel.	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate	
Amsterdam . . . . fl. 100	168 85	168 30	168 50
Antwerpen-Brüssel . Fr. 100	80 90	81	80 80
Italien . . . . . Lire 1	20 425	20 483	20 44G
London . . . . . Lstr. 1	78 625	—	
Madrid . . . . . Ps. 100	—	—	
New-York (3 T. S.) . D. 100	81 10	81 20	81 05
Paris . . . . . Fr. 100	—	—	
Schwz. Bkpl. . . . . Fr. 100	80 775	80 80	80 75
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—	
Triest ö. W. . . . . fl. 100	172 40	172 45	172 05
Wien ö. W. . . . . fl. 100	—	—	
„ „ m. S.	—	—	

	Pap.	Geld
5 Ital. A. J.-G. stfr.	—	—
4 „		
4½ Ital. Rbf. L. stfr.	9550	9540
4 „	9420	94
4 Oest. Bod. Kred. Anst.	9980	—
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10270	10250
4 „	10040	10030
3½ „ v. 1886 .	9170	—

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.	Pap.	Geld
3½ Preuß. Prämien	—	158
4 Badische Prämien .	139	—
4 Bayer. Prämien	—	14450
3½ Köln-Mindener .	—	135
3 Oldenburger . . .	13020	12010
4 Oesterr. v. 1854 .	12340	—
5 „ v. 1860 .	125	—
4 St.-Raab-Grazer .	104	10390
3 Türken Fr. 400 .	—	2320
4 Mein. Präm. Pfdb.	12870	12860

Unverzinsliche Anlehens-Loose.	Pap.	Geld
Ansbacher . . „ 7	43	4200
Augsburger . . „ 7	30	—
Braunschweig Thlr. 20	16535	—
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	5740	5720
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	3040
Genua . Lire 150	126	—
Mailänder . Fr. 45	4250	—
„ . . „ 10	19	—
Meininger . . fl. 7	2730	—
Neufchateler . Fr. 10	2160	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	32180	—
„ Kred. v. 1858 100	—	33400
Ofener (Stadt) fl. 40	108	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	—	2800
Schwedische . Thl. 10	8150	—
Ungar. Staats fl. 100	25280	—
Venetianer . Lire 30	3040	—

Frankfurt. Bank-Disk.	3%
Reichsbank-Diskonto .	3%
Privat-Diskonto . .	—

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	416½	—
Franz. Banknoten . .	—	81 0[illegible]
Oest. fl. 100 Bankn.	—	172 4[illegible]
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 23	16 1[illegible]
„ in ½ .	16 22	16 1[illegible]
Dollars in Gold .	20 [illegible]	20 3[illegible]
Dukaten	16 70	16 65
„ al marco	—	9 70
Engl. Sovereigns	—	9 70
Gz. feinScheidegold	4 20	4 16
Hochh. Silb. pr. Ko.	—	—
Holländ.Silb. fl.100	2804	—
Russ. Imperials .	123 30	121 30

Verfall. Kupons in gr. Partien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 17
„ Eis.-u.Städte-B.	—	4 17
„ in S. Franzisko z.	—	4 15
Belgische . . Fr. 100	—	80 60
Aegyptische . . L. 1	—	20 32
Englische . . . . „ 1	—	20 25
Franz. Obl. u.A.-C.100	—	80 80
3% Livorn.Pr.-C.L.100	—	5 05
5% Toskan.P.-C.L. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	172 10
„ in Silb. fl. 50	—	86 05
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	86 05
Russische S.-R. 100	—	195
Gold-R. 100	—	—

Anerkannt bewährte Heilmittel gegen die **INFLUENZA,** sowie Catarrhe aller Art sind die **Emser Victoriaquelle & Emser Pastillen** in plombirten Schachteln. 230.16.8

Todesanzeige.

612.1 Theilnehmenden Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß unsere liebe Schwester,

Elise Himmelheber,

heute Mittag 12 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Gallenweiler, 11. Februar 1892.
Pfarrer Himmelheber.

Arbeit-Vergebung.

410.3.3 Für den **Neubau** der **protestantischen Kirche** in **Badenweiler** soll die Lieferung des **Walz- und Gußeisens,** sowie der **Schmiedwaaren** im Wege des öffentlichen Angebots auf Einzelpreise vergeben werden.

Die Werkzeichnungen sind vom 3. bis 15. Februar d. J. zu den üblichen Büreaustunden bei Großh. Baudirektion und bei Großh. Bezirksbauinspektion Lörrach aufgelegt, woselbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.

Letztere sind längstens bis **15. Februar d. J.,** Abends 6 Uhr, bei dem **Sekretariat der Baudirektion versiegelt abzugeben.**

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

Karlsruhe, den 3. Februar 1892.
Großh. Baudirektion.
Dr. Josef Durm.
Martin.

Holzversteigerung.

610.2.1 Aus Großh. Hardtwalde werden versteigert:

Donnerstag, den 18. d. M.,
aus Abth. III. 7, Pfalzgrafenjagen:
277 Ster forlenes Prügelholz 1. und **II. Kl.,**
aus Abth. III. 9, Oberer Lindacker.
449 Ster forlenes Prügelholz,
775 forlene Wellen.

Zusammenkunft früh 9½ Uhr am Leopoldshafener Parkthor.

Das Holz ist vorher zu besichtigen.

Friedrichsthal, den 10. Februar 1892.
Großh. Hofforst- und Jagdamt.

Holzversteigerung.

605.1 Die Stadt Emmendingen versteigert am

Montag, den 22. Februar d. J.,
beginnend **Vormittags 9 Uhr,**
im Stadtwalde in verschiedenen Schlägen
131 Ster gem. Scheit- u. Prügelholz,
3635 Stück Wellen,
3525 Faschinen.

Die Zusammenkunft ist oberhalb des Friedhofes, am Waldeingang;

Dienstag, den 23. Februar d. J.,
im Rathhaussaale dahier,
beginnend **Vormittags 9 Uhr,**
115 Eichen von 0,25 bis 2 Festmeter messend,
3 Buchen,
20 Tannen, Bauholz,
40 tannene und eschene Stangen.

Stammholzversteigerung

590.1 Die Gemeinde Muggensturm, Amt Rastatt, versteigert am nächsten

Dienstag, den 16. Februar,
Morgens 9 Uhr

anfangend, in ihrem Hiebschlag, sogen. Hirschgrund, folgende Nutzhölzer:
78 Eichen, worunter mehrere über 1 Festmeter,
25 Forlen- und Fichtenstämme,
32 Erlen,
3 Kirschbäume,
3 Aspen,
32 Pappelstämme,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Muggensturm, den 9. Februar 1892.
Das Bürgermeisteramt.
Schaub.
Rathschreiber Zittel.

Stammholzversteigerung

604.1 **Dienstag, den 16. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,** läßt die Gemeinde Liedolsheim in dem Gemeindewald Seeheck 77 Eichen (darunter solche bis 6 Festmeter messend), 73 Ruschen, 3 Weiden, 3 Aspen und 8 Pappelstämme, versteigern, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen werden. Die Zusammenkunft ist um erwähnte Zeit beim Rathhause dahier, von wo man die Liebhaber in den Schlag geleiten wird.

Liedolsheim, den 11. Februar 1892.
Das Bürgermeisteramt.
Hager.

Baumpfahl-Lieferung.

571.2.2 Die Lieferung von 500 Baumpfählen soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Baumpfahl-Lieferung" bis **20. d. Mts.** bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Karlsruhe, den 9. Februar 1892.
Städtisches Tiefbauamt.

Reiche Heirath für Jedermann. C. Schröder, Berlin 62. 603.11.1

Zu verkaufen

um billigen Preis u. unter günstigen Bedingungen ein sehr einträgliches und günstig gelegenes **Wohn- und Geschäftshaus** — Eckhaus zweier lebhaft begangener Straßen einer **Amts- u. Garnisonsstadt** Mittelbadens mit **Gymnasium.** — Dasselbe ist sehr geräumig, zweistöckig mit 19 Zimmern u. 2 Küchen, Dachstuben, Trockenboden 2c. 2c., hat großen Hof und **Hinterhaus,** zweistöckig mit 10 Zimmern, 3 Küchen, 3 Dachstuben, Estrich, **Stallung für 9 Pferde** u. Kutscherstube und Ausfahrt nach einer dritten Straße und eignet sich sowohl als Miethhaus, wie auch zum Betriebe von **Handelsgeschäften** oder **Handwerken** (Sattler, Tapezierer, Schlosser, Schmiede 2c. 2c.). — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.** 607

Konzertsaal
Brauerei Schrempp, Waldstraße,
Karlsruhe,

Karlsruher Colosseum.

Jeden Tag, Abends 8 Uhr beginnend, Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges. **Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm.** 597.—2
Alles Nähere besagen die Plakate.

Gr. Bezirksforstei Philippsburg

versteigert mit Zahlungsfrist bis 1. November 1892: 577.2.2

Samstag, 20. Februar 1892, Mittags halb 12 Uhr,

im Rathhaus zu **Huttenheim** aus Abth. 5 „Galgenbuckel" des Domänenwaldes „Molzau": 74 Ster forlene Nutzholzrollen (1,20 und 1,00 m. lang); 16 Ster buchene und 434 Ster forlene Scheite; 30 Ster buchene, 6 Ster eichene und 215 Ster forlene Prügel; 134 Ster forlenes Stockholz; 1000 buchene, 100 eichene, 1600 gemischte und 2100 forlene Wellen; 8 Loose Schlagraum;

Montag, 22. Februar 1892, Mittags 12 Uhr,

im Rathhaus zu **Philippsburg** aus den Abtheilungen 5 „Galgenbuckel" und 12 „Heuel" des Domänenwaldes „Molzau": 192 Forlen-Stämme 4. Kl. und 214 Forlen-Säglöße 1. und 2. Klasse; ferner aus den Schlägen 7 und 8 des Domänenwaldes „Philippsburger Altrhein": 28 Stück starke Pyramidenpappeln (Leinpfadpappel).

Schramberg.
Waldverkauf.

608.2 **Anläßlich der bevorstehenden Auflösung der combinirten Stiftung Schramberg werden die denselben gehörigen Waldungen, Wiesen und Felder**

am Montag, den 14. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Schramberg in öffentlicher Versteigerung verkauft und zwar:

auf Markung Schramberg gelegen: 21 ha 54 ar 98 qm Radelwald im Falkenstein, Schätzungspreis 44,000 M.;
7 ha 11 ar 32 qm Radelwald — Wolfsbühl, Schätzungspreis 9470 M.;
auf Markung Lauterbach gelegen: 27 ha 71 ar 15 qm Radelwald — Trombach, Schätzungspreis 56,000 M.;
auf den Markungen Sulgen und Schönbronn gelegen: 29 ha 49 ar 95 qm Radelwald — Schorren, Schätzungspreis 35,000 M.;
auf Markung Hardt gelegen: 113 ha 24 ar 54 qm Radelwald — Nonnenberg oder Heiligenwald, Schätzungspreis 233,715 M.;
18 ha 74 ar 17 qm Wiesen und Wechselfelder in 15 Parzellen, Schätzungspreis 11,245 M.

Sämmtliches ist durch Kommissionen Sachverständiger geschätzt u. es können die Schätzungsakten auf dem Rathhaus in Schramberg eingesehen werden. Unbekannte Kaufsliebhaber hätten sich durch gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Nähere Auskunft kann von den Herren Stiftungsverwalter Waller in Schramberg und Oberförster Wörz in Dunningen erbeten werden.

Oberndorf, den 9. Februar 1892.
K. Gem.-Oberamt.
Schrand. Reidhardt.

Liebig's Malto-Leguminosen-Mehl

ausgezeichnet durch höchsten Nährwerth u. grösste Leichtverdaulichkeit, liefert **die beste Suppe** für **Gesunde und Kranke.**

Liebig's Malto-Leguminosen-Cacaopulver und Malto-Leguminosen-Chocolade

enthalten etwa 3mal so viel verdauliche Eiweiss-Stoffe als sonstige Chocolade-Erzeugnisse und sind von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen als **die rationellste Frühstücks- und Zwischenspeise** für Kinder und Erwachsene. 480.12.2

Alleiniger Fabrikant: **Wilh. Roth jr.,** Stuttgart, k. Hoflief.
Haupt-Niederlage für Karlsruhe bei **V. Merkle,** Kaiserstr. 160.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De **L'ABBAYE DE FÉCAMP** (France).

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, *sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.*

Nur die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten **Bénédictine** zu verkaufen: 5049.—17
J. B. Klingele Nachf., Louis Lauer, Hofl., Akademiestr. 12 in Karlsruhe; Ph. Müller in Offenburg.
HAN SHOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Wellbleche in allen Profilen u. Stärken
DÄCHER, HALLEN
vollständige
eiserne Bauwerke
aller Art
Wilh. Tillmanns
Remscheid.
Wellblech-Walzwerk, Verzinkerei u. Brückenbauanstalt.

WILH. TILLMANNS REMSCHEID.

4327.—19

Mannheimer Portland-Cement-Fabrik.

Fabrik in **Mannheim** errichtet **1861.**

PATENT-PORTLAND-CEMENT MANNHEIMER PORTLAND-CEMENT-FABRIK MANNHEIM

Fabrik in **Weisenau** bei Mainz errichtet **1864.**

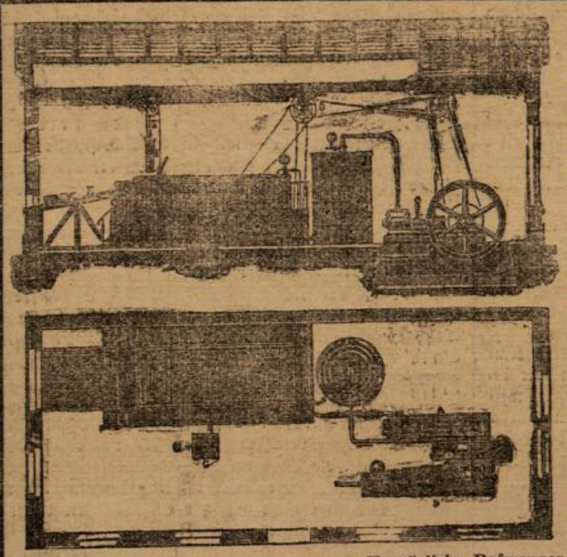
Sitz der Gesellschaft in Mannheim 325.12.4

empfiehlt ihr bekanntes und bewährtes Fabrikat **unter Garantie für unbedingte Zuverlässigkeit, Reinheit und höchste Bindekraft. Productionsfähigkeit jährlich über 450,000 Fässer.**

Institut Delessert.

Zur Erlernung der neuern Sprachen.

Die Spezialität dieses anno 1864 gegründeten Institutes, in welchem man in einem Jahre 3 Sprachen erlernt, besteht darin, Handelskorrespondenten zu bilden. Für Prospecte und Referenzen wende man sich an Hr. **Em. Delessert, Château de Lucens, Kt. Waadt** (Schweiz). 419.12.4



G. Kuhn,

Maschinen- und Kesselfabrik, Eisen- u. Gelbgiesserei,
Stuttgart-Berg,
baut als Specialität
Eis- und Kühlmaschinen
mit wasserfreiem Ammoniak für
Brauereien, Eisfabriken, Schlachthäuser etc.

Solide Bauart. — Sorgfältigste Ausführung. — Höchste Leistung. — Geringste Ammoniak-Verluste.

Vorzügliche Referenzen. 394.6.1

Brauerei- & Mälzerei-Einrichtungen.
Liegende und stehende Dampfmaschinen,
Dampfkessel verschiedener erprobter Systeme, besonders mit **Rauchverzehrender Feuerung,** Patent Kuhn, mit
84 Prozent
Ausnützung des theoretischen Heizwerths der Kohle.
Transmissionen neuester Construction, **Lager, Wellen, Kupplungen, Riemscheiben** etc. in allen Grössen **stets vorräthig.**

THEE

Carl Schaller, Karlsruhe,
M. 2.50 **M. 3.20** per ½ Ko.
Erbprinzenstr. 38,
sehr beliebte Sorten. Proben und Preisliste franco. 3095.100.68
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Nach Italien

wünscht eine jüngere Dame gemüthl. Charakters, viel gereist, des Englischen, Franz. u. Italienischen mächtig, Stelle als

Reisebegleiterin,

um dessen Kunstschätze u. s. w. kennen zu lernen.
Offerten expedirt das Kontor d. Bl. unter Nr. 581.3.2

Gesteppte Glacé-Handschuhe
nach **englischer Art**
für 449.—5
Damen und **Herren**
empfiehlt
Ludwig Oehl,
Grossh. Hoflief.,
Kaiserstr. 116, Karlsruhe.

Kaiser-Blume
feinster Sect
gesetzlich geschützte Marke von 4997
Gebrüder Hoehl
in Geisenheim.
Kgl. Bayer. und Kgl. Rum. Hoflieferanten.
Schaumwein-Kellerei.
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Für eine Dame wird für 4—6 Monate

Aufenthalt

bei einer anständigen, soliden Familie gesucht.

Besonderer Werth wird auf freundliche, familiäre Behandlung gelegt — bei guter Verköstigung und gesunder Wohnung.

Entsprechenden Falles Honorirung sehr gut. Karlsruhe würde bevorzugt. Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen befördert unter Chiffre M. Z. Rudolf Mosse, Stuttgart. 594.3.2

Erzieherinnen

mit Sprach- u. Musikkenntn. für's Ausland gesucht. Frau **Ott, München,** Altheimereck 3 II. 609.1

Corella,
berühmte 7 Pf.-Cigarre,
100 Stück Mark 6.50.
Gustav Schneider, Karlsruhe. 864

Heil- und Pflege-Anstalt

für Psychisch-Kranke und Nervenleidende
im Schloß zu Pfullingen
(Königreich Württemberg).

600 Kranke beiderlei Geschlechtes, jeden Alters, Civilstandes, Berufes und Konfession. 5868.12

Günstige klimatische Verhältnisse, romantische Lage. — In Verbindung mit der Anstalt die 330 Morgen umfassende landwirthschaftliche Kolonie Alteburg. Anstalts-Eigenthümerin: **Frau Wilhelmine Flamm,** geb. Link, **Wittwe** von **Dr. Flamm,** Geheimer Hofrath. **Dirigirender Arzt:** Dr. Ferdinand **Mertz.** Prospekt und Aufnahmebedingungen gratis und franko.

CHOCOLADE Hartwig & Vogel Dresden UND CACAO

Zu haben in unserer hiesigen Hauptniederlage **L. Berthold Wwe., Karlsruhe,** Karlfriedrichstr. 19, neben der Gewerbehalle, sowie in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Specialgeschäften. 535.—1

Für Zahnärzte und Anwälte!

In, für einen Specialisten nachweisbar sehr günstiger, ausgeprägter Lage Karlsruhes, mit grossem Verkehre Einheimischer und Fremder, ist in gutem Hause die Bel-Etage-Wohnung vortheilhaft zu vergeben. — **Entschieden gute Gelegenheit!** Auf Wunsch längerer Vertrag.

Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 519.2.2

Gasthof-Verkauf.

Ein komplet eingerichteter Gasthof mit 30 Zimmern in guter Stadtlage zu Konstanz. Anzahlung M. 15,000. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 557.4.2

Gasthaus-Verkauf.

Ein Gasthaus II. Ranges mit 17 Zimmern und Mobiliar, in guter Lage einer Stadt am Bodensee; Anzahlung M. 10,000.—. Offerten an das Kont. d. Bl. unt. Nr. 558.4.2

---

1 Coupé, 2sitzig, Offenbacher Fabrikat, hochelegant und bereits noch neu, steht um den festen Preis von Mk. 1500.— im Auftrag zu verkaufen bei 614.3.1
R. Ostertag Sohn,
Hoffattler, Karlsruhe.

Junger Lehrer, 28 J., ev., von angenehmem Aeußern, in einer größeren Stadt angestellt, wünscht behufs baldiger Verheirathung die **Bekanntschaft** einer jungen Dame mit Vermögen zu machen. Ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten beliebe man zu senden an das Kontor d. Bl. unter Nr. 589.2.1

Baden-Baden. 1—2 junge Mädchen, welche hiesige Schulen 2c. besuchen wollen, finden **liebevolle Aufnahme** in guter, kinderloser Familie. Gefl. Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 575.2.2

Haasenstein & Vogler
Act.-Ges.,
Karlsruhe, Kaiserpassage No. 1, 1 Treppe hoch. Telephon No. 190.
Annahme von Anzeigen für alle bestehenden Zeitungen.

544.—2 Ein Apotheker in einer Stadt Württembergs sucht per 1. April einen jüngeren

Gehilfen.

Da noch älterer Gehilfe im Geschäfte, ist die Stelle geeignet auch für junge, erst aus der Lehre kommende Gehilfen. Gefl. Offerten unter M. 221 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.**

Apotheker.

545.—2 Junger Mann, Sohn eines Apothekers, der im März d. J. seine Gehilfen-Prüfung ablegt, sucht **Gehilfenstelle.** Es wird weniger auf hohes Salair, als auf Gelegenheit zur weiteren Ausbildung gesehen. Gefl. Offerten u. N. 222 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.**

Heirathsgesuch.

539.2.2 **Ein junger Mann, 25 J., kath., mit Vermögen und gangbarem Spezereigeschäft** in einer größeren Stadt Badens, wünscht mit einem **kath. Fräulein** oder **jungen Wittwe behufs Heirath** in Correspond. zu treten. **Vermögen Mk. 10—18,000 erwünscht. Photographie erbeten,** deren Rückgabe sofort erfolgt. **Discretion zugesichert. Vermittlung ausgeschlossen.** Anträge sub **B. F. Nr. 1214** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Heidelberg.**

429.12.11 **Geld** findet Jedermann z. Hypothek. u. jed. Zweck billig. Fordere Statuten umf. Adr. **D. C. Berlin-Westend.**

435.12.10 **Jeder** findet sof. Stell. Ford. Sie Stellen-Courier, **Berlin-Westend.**

Theilhaber-Gesuch

Zur besseren Ausnützung einer Bau-Möbelfabrik wird ein Theilhaber gesucht mit einer Einlage von 10 bis 12,000 Mk. Adresse beliebe man an das Kontor d. Bl. abzugeben unter Nr. 602.2.1

BAUFACH.

Ein in allen Büreau-Arbeiten erfahrener Techniker (Architekt mit akademischer Bildung u. Praxis) sucht per 1. oder 15. März Stellung.

Gefl. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 599.2.1

Reisender gesucht.

553.3.2 Von einem älteren **Wein- u. Spirituosen-Geschäft** en gros wird ein routinirter, serieuser, militärfreier, möglichst fachkundiger **Reisender** für eingeführte Touren, hauptsächlich in Elsaß-Lothringen, zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnissen an **Rudolf Mosse,** Ann.-Exp., **Straßburg i. E.,** unter P. 615.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg